

FRAGWÜRDIGE OPFER
Abraham & Sarah III

Gen 12, 10-20. ...Was hat du mir da angetan?...

Mt 12, 1-8. ...Was das heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer...

Worte zur Schrift : Renate Hochmeister

Liebe Gemeinde,

die Geschichte aus dem Abrahamszyklus, die wir heute gehört haben, ist verstörend. Abraham, der Erzvater, das große Vorbild im Glauben, wird hier alles andere als vorbildhaft gezeigt. Der Erzähler beschönigt nichts. Die Geschichte ist knallhart. Abraham verrät seine eigene Frau, die doch mit ihm aufgebrochen ist und ihn durch dick und dünn begleitet. Abraham verleugnet sie und liefert sie aus der sexuellen Verfügung anderer Männer. Er tut das aus rein egoistischen Motiven, für seinen Vorteil, aus Angst vor den Fremden. Was das für sie heißt, beschäftigt ihn nicht.

„Was hast du mir da angetan!“ meint man aus Saras Mund zu hören. Aber nein, Sara bleibt stumm, sie, die Geschädigte, hat nichts mitzureden. „Was hast du mir da angetan?“ ruft hingegen der Pharaon, denn auch er ist schließlich betrogen worden. Geschüttelt von den Plagen, die Gott zum Schutz Saras herabgerufen hat, erweist sich der fremde Herrscher doch als moralischer als Abraham, und es geht alles noch mal gut aus.

Diese irritierende Episode könnte man in der langen Abrahamsgeschichte vielleicht vergessen. Aber Abraham ist ein Wiederholungstäter. In Kap 20 passiert das gleiche nochmal in einem anderen fremden Land. Wieder wird Sara preisgegeben, einem Herrscher ausgeliefert und wieder muss Gott eingreifen, um Sara zu schützen und das Schlimmste zu verhindern. Auch diesmal agieren nur die Männer, Sara wird wie ein Objekt gehandelt und bleibt stumm. Interessanterweise geht dieses Verhalten auch in der nächsten Generation weiter: Von Isaak wird die selbe Geschichte noch mal berichtet.

Warum wird 3x geschildert, wie Männer ihre Frauen opfern für das eigene Wohlbefinden und sie ausliefern der sexuellen Gewalt von Herrschern? Das war wohl damals einfach die Realität und ist es leider auch heute noch. Gott hat alle Hände voll zu tun.

Wie wir in Drosendorf den Abrahamszyklus gelesen haben und im Bibliodrama auch durchgespielt haben, sind uns mehrere so verstörende Episoden untergekommen.

Von Abrahams Neffe Lot, der in der Stadt Sodom wohnt, wird erzählt, dass er 2 Fremde (die sich als Engel Gottes erweisen) als Gäste bei sich aufnimmt. Die tobenden Männer von Sodom aber wollen, dass Lot diese Fremden herausgibt, denn sie wollen mit ihnen verkehren. Lot will die Gäste schützen vor der sexuellen Gewalt des aufgebrachten Mob und deswegen bietet er ihnen stattdessen, ohne mit der Wimper zu zucken, seine beiden jungfräulichen Töchter an. „Tut mit ihnen, was euch gefällt!“

Unfassbar! Auch hier kommen weder die beiden Töchter, noch Lots Frau irgendwie zu Wort. Die Engel müssen eingreifen, um auch hier das Furchtbare zu verhindern.

Während Abraham seine Frau für den eigenen Vorteil preisgibt, handelt Lot aus der moralischen Überzeugung, dass es seine höchste Pflicht ist, die Gäste im Haus zu schützen. Dafür opfert er bereitwillig seine Töchter. Sie sollen den Preis zahlen, nicht er selbst. Seltsame Moral!

Eine dritte Geschichte passt hier noch dazu: die Opferung Isaaks. Abraham vernimmt den Auftrag Gottes, dass er das Kind, das Gott ihm verheißen hat und dass ihm nach endlosem Warten in hohem Alter doch noch geschenkt wurde, jetzt opfern soll. Und Abraham macht einfach. Man hört kein Zögern, Zögern oder Hadern. Sara wird nicht gefragt (es ist doch auch ihr Kind!), sie wird auch nicht informiert. Das Kind schon gar nicht. Abraham geht und macht, als wär's das Normalste auf der Welt.

Diesmal handelt Abraham nicht aus Furcht oder Eigennutz, sondern aus blindem Glaubensgehorsam.

Diese Opferungsgeschichte ist noch eine Steigerung: Hier wird nicht eine erwachsene Frau, nicht die jugendlichen Töchter, sondern ein Kind geopfert. Das Opfer wird nicht der Gewalt anderer ausgeliefert, sondern Abraham soll selbst Hand anlegen und töten. Und es wird nicht einem fremden Herrscher, nicht einem gewalttätigen Mob, sondern Gott selbst geopfert.

Wie soll man das verstehen? Was will der Erzähler mit diesen verstörenden Geschichten uns mitteilen? Was sagen uns diese Geschichten über Gott?

In allen 3 Geschichten greift Gott ein, um die Opfer zu schützen, zu bewahren und den Schaden abzuwenden. Man hört von ihm keine explizite Kritik am Verhalten des Abraham oder Lot. Aber eine deutliche Korrektur.

Besonders haarig ist die Opferung Isaaks, weil Gott sie selbst in Auftrag gegeben hat, wie um Abraham zu prüfen, und sie dann im letzten Moment verhindert. Seltsamer Gott! Braucht er Opfer als Glaubensbeweis?

Im Englischen gibt es 2 Wörter für Opfer: victim und sacrifice. Gott steht eindeutig auf der Seite der victims, daran lässt die Geschichte keinen Zweifel. Aber will er das sacrifice, das heilige Opfer? Und zeigen uns nicht gerade diese Geschichten, dass beim heiligen Opfer aus religiösen oder moralischen Motiven doch wieder ein Unschuldiger den Preis zahlt, zum victim wird. Meistens Frauen oder Kinder. Im besten Fall muss ein Widder dran glauben.

Auch zur Zeit Jesus gab es noch einen Tempelkult und Tieropfer. Aber Jesus stellt sehr deutlich klar: kultische Rituale, religiöse Vorschriften, selbst so grundlegende wie das Sabbatgebot, sind nicht entscheidend. Es geht Gott um viel Größeres: um Barmherzigkeit, nicht Opfer, wo Unschuldige verurteilt werden. „Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer!“ Hier zitiert Jesus Hosea und steht damit auf gutem prophetischen Boden.

Ich denke, die Geschichten aus der Abrahamserzählung über fragwürdige Opferungen (sacrifice) wollen uns aufrütteln und verstören. Wollen uns hinschauen lassen, wo Menschen zu Opfern (victim) gemacht werden, nicht gefragt werden, verstummen. Den Preis zahlen für den Vorteil oder die Ideale anderer. Damals wie heute. „Was hast du mir da angetan!“ rufen sie lautlos zwischen den Zeilen.

Gott handelt eindeutig und kommt den Opfern zu Hilfe. Jesus wendet sich auch genau diesen Menschen zu, die Opfer der Gesellschaft oder auch religiöser Verurteilungen geworden sind. Statt fragwürdige Opferungen will er den Opfern ihre Würde zurückgeben, ihr Recht, ihre Stimme.

In der heutigen Jugendsprache ist „du Opfer!“ ein Schimpfwort. Jeder will zu den Starken gehören. Unsere Gesellschaft kann ganz schön unbarmherzig sein.

In der Sprache Gottes ist es ein Auftrag: hinzuschauen, anzusprechen, zu schützen.

Gott will diese Welt ganz umgekehrt: eine Welt, wo niemand geopfert wird. Wo die Schwachen gewürdigt werden und die Starken sich einsetzen zum Schutz der anderen. An diesem Traum sollten wir mitarbeiten.